

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Telegraph-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 108

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—
monatlich M. 15.—

Halver

Dienstag, den 9. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 40 mm Breite
60 Bg., auswärts 70 Bg., im Retikett 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Lloyd George drohte mit sofortiger Abreise von Genua, falls Frankreich und Belgien das Russen-Memorandum nicht unterzeichnen.

* Dr. Barth und Minister Rathenau haben eine neue Unterredung mit Lloyd George gehabt. Barthou ist wieder in Genua eingetroffen.

* Tschitscherin hat aus Moskau Vollmacht zu Sonderverhandlungen mit England erhalten. Ein Teil der russischen Delegation hat Genua verlassen.

* Barre erklärte in einer Verbalnote an de Facta, daß Frankreich seine Unterschrift zu dem Russen-Memorandum so lange nicht gebe, als Belgien die seine verweigere.

* Die Anleiheverhandlungen werden auf Grund eines neuen englisch-italienischen Reparationsplanes verhältnismäßig günstig beurteilt.

* Der Reichstag wird am Mittwoch zu einer Vollziehung zusammengetreten. Der preussische Landtag vertagte sich auf den 15. Mai.

* In München trat der Reichsverband der deutschen Presse zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen, zu der der Reichspräsident ein Begrüßungstelegramm sandte.

Barthous neue Marschroute.

Barthou ist nach Genua zurückgekehrt und will sofort mit Lloyd George die Pläne, die in Paris entworfen wurden, besprechen, bevor Frankreich sich wieder in der Konferenz und in der Kommission bilden läßt. So wenig Frankreich von seiner bisherigen Politik abzugehen gedenkt, so sehr ist es doch bestrebt, einen offenen Zerfall der Entente zu vermeiden, und da Lloyd George Herrn Poincaré nur die Wahl zwischen dem Fortbestande der Entente und einer neuen europäischen Konstellation gelassen hat, so dürfte man wohl in Paris Bedenken bekommen haben, weiter auf der äußersten Linie mit Belgien allein zusammen zu marschieren. Die Unterredung Lloyd Georges mit den deutschen Delegationsführern und hinterher mit den Russen hat ihren Eindruck in Paris nicht verfehlt. Man braucht sich keinen Illusionen hinzugeben, daß Lloyd Georges Politik etwa darauf hinaus gehe, bereits jetzt eine engere Zusammenarbeit mit Deutschland und Rußland in die Wege zu leiten, aber er weiß ganz genau, daß er Frankreich durch keine andere Art dazu zwingen kann, seine äußerste Opposition aufzugeben.

Bemerkenswert ist, daß Belgien in der Frage des russischen Memorandums bereits einzulenken beginnt, um Frankreich die Entscheidung darüber zu ersparen, ob es seine Unterschrift weiterhin verweigern soll. Das Memorandum an Rußland verlangt nur in allgemeinen Ausdrucksformen die Garantie für die Güter und Rechtsansprüche ausländischer Kapitalisten, nicht aber ihre tatsächliche Rückgabe. Daran hatte sich Belgien gestochen, offensichtlich von Frankreich getrieben. Indessen steht die Entente in diesem Punkte den Russen nicht unverwundbar gegenüber. Die Sowjets könnten darauf hinweisen, daß die Entente selbst in viel schärferer Form Privatgut enteignet und gar nicht daran denkt, es tatsächlich zurückzugeben, sondern Deutschland zwingt, alle Entschädigungen für die Liquidationen während des Krieges seinen Staatsangehörigen zu bezahlen. Insofern ist also der Standpunkt der Russen durchaus nicht ohne innere Begründung, und seitdem England den Modus der Entschädigung und nicht der Rückgabe anerkannt hat, hat es auch wenig zu bedeuten, daß das offizielle Amerika in diesem Punkte mit den Engländern nicht mitgeht.

Hier scheint nach der Rückkehr Barthous eine Änderung eingetreten zu sein. Tatsächlich besteht gerade in dieser Frage für die Franzosen die Gefahr, vollständig isoliert zu bleiben, denn alle andern Mächte, die das Memorandum unterzeichnet haben, und die auch bereit sein dürften, auf dieser Grundlage im allgemeinen mit sich reden zu lassen, dürften ohne Zweifel mit den Russen zu einem Einvernehmen gelangen können, und in der Frage der russischen Staatspapiere sich in französischen Händen befindet, die übrigen Mächte weit weniger interessiert, so daß Frankreich von etwaigen Konzessionen auf diesem Gebiete für seine eigenen Kapitalisten die schwersten Gefahren zu erwarten hätte. Diese Gesichtspunkte scheinen das französische Kabinett dazu veranlaßt zu haben, nicht starrsinnig an der bisherigen chauvinistischen Politik festzuhalten und Barthou auf seinem Posten zu lassen. Die Unzufriedenheit war groß, sie hat sich indessen gelegt, und wenn auch Barthou für alle Fragen einen Koffer voll Instruktionen mitbekommen hat, so wird er vielleicht in Zukunft doch etwas freier entscheiden können als vorher.

Lloyd George hat bereits für die Rückkehr des französischen Delegationsführers eine Besprechung auch mit den Führern der deutschen Delegation vorbereitet. Es liegt vollständig im Dunkel, was damit beabsichtigt wird. Deutschland und Frankreich haben nur in einer Richtung ein annähernd gemeinsames Interesse, und das ist die Frage der internationalen Anleihe. Es sieht so aus, als ob parallel zu den Pariser Verhandlungen, die Reichsminister Hermes führen wird, in Genua eine Fühlungnahme erfolgt, die teilweise auch die Probleme regelt, die nach dem 31. Mai zur Debatte stehen, und gegen deren Erörterung die Franzosen vorher entscheidenden Widerstand geleistet haben. Keine Nation hat ein besonderes Interesse daran, die Konferenz von Genua zum Scheitern zu bringen, und äußerst geschickt hat Lloyd George die Dinge immer darauf hinausgespielt, jedesmal denjenigen Staat als das schwarze Schaf zu brandmarken, der seinen Wünschen entgegenhandelt. Nachdem er jetzt ausdrücklich Frankreich vor die Wahl zwischen der Freundschaft Belgiens oder Großbritannien gestellt hat, dürfte die entscheidende Schwertung (natürlich auf französischen Wunsch)

bei Belgien liegen. Barthous neue Marschroute wird infolgedessen wahrscheinlich dahin gehen, eine mit französischen Sonderwünschen belastete Einigkeit gegenüber einer freien Entschließung der übrigen großen Konferenzmächte durchzuführen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Steueranteil der Länder und Gemeinden.

Nach einer Blättermeldung über die Würzburger Finanzkonferenz sollen nach dem dort aufgestellten allgemeinen Richtlinien die Länder und Gemeinden künftig drei Viertel statt wie bisher zwei Drittel der Reichseinkommensteuer erhalten. Der Fehlbetrag des Reichshaushalts soll unter Umständen durch eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer gedeckt werden. Die Vorläufe, die das Reich seit Anfang 1921 für die Vermögenserhöhungen der Länder und Gemeinden gegeben hatte, sollen in feste Beiträge des Reiches umgewandelt werden.

Der Bau von Bergmannswohnungen.

Nach dem Hauptantrag des Reichstages besprochen. Es wurde darauf verwiesen, daß die zur Ermöglichung der Vorkaufzahlung zur Errichtung von Bergmannswohnungen erforderlich gewesen Mittel im Gesamtbetrag von 1,8 Milliarden Mark vom Reich nur im Kreditwege beschafft werden konnten und dafür 5 Prozent Zinsen aufgewendet werden mußten. Seit Beginn der Bautätigkeit seien rund 25 000 Wohnungen begonnen, aber erst rund 12 000 beendet — angesichts der Verleumdung von rund einer Million bedeuete dies nicht weiter als einen Tropfen auf einen heißen Stein.

Die Erhebung der Zwangsanleihe.

Eine vorläufig noch nicht amtlich bestätigte Meldung über den Entwurf zur Erhebung einer Zwangsanleihe, der dem Reichsrat vorgelegt wird, enthält folgende Einzelheiten: Der ersten 100 000 Mark Vermögen sind steuerfrei, bei höheren Vermögensbeträgen sollen die Sätze der Reichsvermögenssteuer mit Zuschlägen Anwendung finden. Diese neuen Anleihezuschläge betragen für die ersten 250 000 Mark 4 Prozent, für die zweiten 6 Prozent, für die dritten 8 Prozent, darüber hinaus 10 Prozent. Einziehung, Verzinsung, Verleihungsmöglichkeit, Strafbestimmungen regelt im einzelnen der Entwurf der Anleihe, deren Ertrag man auf mindestens 60 Milliarden Mark schätzt.

Rufschalligkeiten am Rhein?

Die Agitation der rheinischen Sonderbündler ist trotz des Verlustes, den Dr. Dörten persönlich unter seiner Anführerschaft erlitten zu haben scheint, wieder in stärkerem Maße sichtbar geworden, was mit der Unterstützung zusammenhängt, die diese Bewegung besonders seit dem Amtsantritt Poincarés aus Frankreich erhält. In Aachen und in der Eifel haben Versammlungen der Separatisten stattgefunden, und es verlautet, daß Rufschalligkeiten für den Monat Mai bestünden. Ein belichtetes Werbemittel ist neuerdings das Schlagwort von der Neutralisierung des Rheinlandes, für die angeblich die Wiedering der Besatzungstruppen zu haben sei. Ferner werden unkontrollierbare Nachrichten von einer für den Sommer geplanten Abstimmung ausgebreitet. Hierbei soll entschieden werden, ob das Rheinland beim Reich oder bei Brüssel bleiben will, oder ob es einen autonomen Freistaat oder einen freien Staat unter französischem Protektorat vorzieht. Man glaubt in politisch ernst zu nehmenden Kreisen jedoch nicht, daß Deutschland eine solche „Abstimmung“ zu fürchten hätte.

Die Groß-Hamburger Frage.

Der besondere Ausbruch des Preussischen Landtages, der kürzlich eine Befichtigung in der Umgebung Hamburgs vorgenommen hat, beriet jetzt mit Vertretern des Hamburger Senats über die Groß-Hamburger Frage. In eingehenden Darlegungen wurden namentlich die hafen- und siedlungs-technischen Gründe für die Notwendigkeit einer Gebietserweiterung dargelegt und betont, daß eine baldige befriedigende Lösung der Groß-Hamburger Frage im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens dringend geboten sei.

Reichstagsitzung am Mittwoch.

Der Ältestenrat des Reichstages hat den Arbeitsplan für die neue Woche festgelegt. Das Plenum tritt am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, zusammen. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung der Etats der Eisenbahnen und der Post. Es ist noch nicht bestimmt, ob und wann der Reichsfinanzminister für einige Tage nach Berlin kommen wird, und ob er dann den Parteiführern oder vor dem Ältestenrat über die Verhandlungen in Genua Bericht erstatten wird.

Der preussische Landtag.

nahm in seiner Sommerberufung nach kurzer Debatte die an den Vortagen beratenen Kirchengesetze an und zwar in dritter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Dann vertagte sich das Haus auf den 15. Mai.

Ungarn.

X Das neue Oberhaupt des Hauses Habsburg. Die Habsburgerpropaganda in Ungarn scheint in ein neues Stadium zu treten. Erzherzog Friedrich ist mit seinem Sohne Albrecht in Budapest eingetroffen. Der zehnjährige Erzherzog Otto, der älteste Sohn des verstorbenen Kaisers Karl, ist von den Habsburgern als Oberhaupt der Familie anerkannt worden. — Kaiserin Zita wird mit ihren Kindern in den nächsten Tagen als Gast des Königs von Spanien in San Sebastian Wohnung nehmen.

Türkei.

X Italienisch-türkische Annäherung. Italien, das bisher mit der türkischen Regierung in Angora verhandelte, hat jetzt mit der offiziellen türkischen Regierung in Konstantinopel ein Abkommen getroffen. Dies Abkommen gibt Italien das Recht, im Gebiete des Vilajets von Adakia und der heutigen griechischen Zone Untersuchungen mit Rücksicht auf etwaige Konzessionen anzustellen. Das Recht wurde nur für eine bestimmte Zeit gewährt und hat praktisch wenig Wert, da die türkische Regierung keine Gewalt über dieses Gebiet besitzt. Adakia liegt an der Südküste von Kleinasien, das Gebiet ist etwa das alte Pamphylien.

China.

X Das Ende des Bürgerkrieges? Nach einer schweren Niederlage ist der Marschall Tschang-Tso-Lin in der Richtung auf Wudun geflohen, das geschlagene Heer zieht sich in Unordnung auf Tientsin zurück. Damit ist der Bürgerkrieg wahrscheinlich beendet. General Wu-Pei-Fu allerdings beabsichtigt, seinen Sieg bis zum Äußersten auszunutzen, er habe erklärt, er werde sich nicht eher zufriedengeben, als bis er den Kopf Tschang-Tso-Lins habe.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat an den zu einer Bundesversammlung in Dortmund versammelten „Saarverein“ ein Begrüßungstelegramm gerichtet, worin er dem Bunde zu den Bestrebungen, die geistigen und kulturellen Beziehungen zu den Volksgenossen an der Saar auch während der Zeit der Verwaltungstrennung zu pflegen, die besten Wünsche übermittelt.

Königsberg (Tammus). Der Bürgermeister hat die Vertreter der umliegenden Gemeinden zusammenberufen und sie angewiesen, sich zur Einquartierung weiterer französischer Truppen bereitzuhalten.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ in Genua telegraphiert, alles deute darauf hin, daß ein Abkommen zwischen Rom und Moskau vor dem Abschluß stehe.

Paris. Im Finanzausschuß stellte ein Abgeordneter den Antrag, in Anbetracht der Finanzlage das Gehalt der Minister und der höheren Beamten sowie die Entschädigung für die Parlamentsmitglieder herabzusetzen.

London. Der zwischen den beiden Gruppen im irischen Freistaat beschlossene Waffenstillstand wurde zwei Stunden nach Unterzeichnung von Irregulären gebrochen. Diese richteten ein heftiges Feuer gegen abnungslose Regierungstruppen, die in Motorwagen Vorbeifuhren.

Washington. Staatssekretär Hughes befürwortete vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten die Wiederinkassierung des Patentschutzvertrages mit Deutschland. Er erklärte, die amerikanischen Geschäftsinteressen erforderten den Schutz amerikanischer Patente in Deutschland.

Eine 30-Milliarden-Anleihe?

Der englisch-italienische Reparationsplan.

Trotz der zwischen Barthou und Lloyd George zu erwartenden scharfen Auseinandersetzungen in Genua, die den englischen Ministerpräsidenten schon vorher zu der Drohung veranlaßten, daß er sofort von Genua nach London abreisen werde, wenn Frankreich und Belgien das Russen-Memorandum nicht annehmen wollten, sieht man in Genua der weiteren politischen Entwicklung doch mit einer gewissen Ruhe und Sicherheit entgegen. Dazu trägt vor allem die Hoffnung bei, daß es gelingen wird, eine

Verständigung über den 31. Mai

herbeizuführen, und zwar vielleicht auf Grund eines englisch-italienischen Vorschlages. Dieser Plan will die deutsche Schuldsumme, die per 1. Januar 1922 auf 110 Milliarden beziffert wurde, in zwei Teile zerlegen. Für die ersten 65 Milliarden würde sich Deutschland zur Zahlung von Kapital und Zinsen nur in dem Fall zu verpflichten haben, wenn einer der alliierten Gläubiger die Zahlung seiner Kriegsausgaben von einem alliierten Schuldner einfordern sollte. Die anderen 45 Milliarden sollten in der Höhe von 5 Milliarden in eine englische Anleihe umgewandelt werden. Die übrigen 40 Milliarden sollten mit einem Zinsfuß von fünf Prozent in Raten von je sechs Monaten gezahlt werden. Inzwischen müßte für Deutschland eine internationale Anleihe von 30 Milliarden beschafft werden, während Deutschland sichere

Garantien für seine Verpflichtungen

geben müßte. Diese würden umfassen den Ausgleich des Etats bis 1924, Stilllegung der Notpresse, Unabhängigkeit der Reichsbank und Festlegung des Kohlenpreises auf drei Viertel des Weltmarktpreises.

Man nimmt in Genua an, daß es gelingen wird, mit der Reparationskommission über die Bedingungen des Moratoriums zu einer Verständigung zu gelangen, auch wenn die Ausschreibung neuer Steuern im Betrage von 60 Milliarden undurchführbar bleibt. Auch die Aussichten der Anleiheverhandlungen in Paris, die für die weitere Entwicklung ausschlaggebend sind, werden nicht ungünstig beurteilt, hat doch Lloyd George selbst nachdrücklich „Ruhe und Mäßigung“ bezüglich der am 31. Mai fälligen deutschen Verpflichtungen angeraten. Ob die Franzosen diesem Rat folgen werden, steht allerdings noch auf einem andern Blatt.

Rußlands Wiederaufbau.

Bericht eines deutschen Abgeordneten.

Auf einem parlamentarischen Abend in Berlin sprach dieser Tage der kürzlich aus Rußland zurückgekehrte Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo über die politischen und wirtschaftlichen Zustände Rußlands.

Die politische Energie der leitenden Männer, so sagte er, ist kaum zu überstreifen. Sie haben jeden Widerstand gegen ihr Regiment gebrochen und werden auch

in Zukunft unter allen Umständen die Autorität des Staates aufrechterhalten. Die Bolschewisten haben sich die alte russische Parole zu eigen gemacht, das Meer in ihren Dienst gestellt und weitgehende Anerkennung ihrer auswärtigen Politik auch über ihre eigenen Kreise hinaus gefunden. Es ist auch durchaus keine Aussicht, daß irgend eine Bewegung die heutige Regierung stürzen könne. Dazu sind die Widerstände zu schwach und die Energie der Gewalt ist zu groß. Dagegen hat

auf wirtschaftlichem Gebiete

die gesetzgebende Kraft des Kommunismus das Menschenmögliche geleistet. In Rußland kann man studieren, wie alles versällt, wenn nichts erhalten wird, und wie jede Produktion abstirbt, wenn man den Besitzer, der die Werte schafft und erhält, aus seiner arbeitenden und leitenden Stellung verdrängt. Die Industrie ist zerstört, die Wohnungen zerfallen, sogar die Landwirtschaft ist ruiniert. In dem Lande, dessen Landwirtschaft sonst eine gewaltige Ausfuhr leistete, sterben Millionen an Hunger. Die Eisenbahn ist auf einem unglücklichen Tiefstand angelangt. Rußland braucht eine große Kapital-Investierung, dann aber auch eine leistungsfähige Organisationsleitung, denn die politischen Epochen haben sich schlecht bewährt. Die Wiederaufrichtung Rußlands ist von großem Werte für die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Welt. Die deutsche Wirtschaft muß an dem Werke energisch Anteil nehmen, Persönlichkeiten stellen, besondere Aufgaben übernehmen usw.

Eine russische Stimme.

Gleichzeitig hat der russische Delegierte Kozowski, der an der Konferenz von Genäva teilnimmt, eine Denkschrift für die Finanzkommission fertiggestellt, worin er dieselben Gedankengänge verfolgt. Im Vergleich zu der gewaltigen Aufgabe der Wiederherstellung der Landwirtschaft in Rußland seien die Hilfsquellen unzureichend. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, vom Ausland Kredite zu erhalten. Die unumgängliche notwendige Summe betrage 3 Milliarden Goldrubel, die in drei bis fünf Jahren in der Landwirtschaft angelegt werden müßten. In den letzten vier Jahren seien 4500 Kilometer Eisenbahnen gebaut worden. Die Abteilung für Flußschiffahrt habe im Jahre 1921 große Ausbaggerungsarbeiten ausgeführt und die Abfertigung für Seeschiffahrt bedeutende Bauten in den Häfen. Schätzungsweise werden für alles dieses 5 Milliarden Goldrubel nötig sein, wovon die Hälfte vom Ausland geliefert werden müsse.

Die Münchener Presse tagung.

Ein Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten.

München, 6. Mai.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse ist heute vormittag mit einem offiziellen Begrüßungsakt im Saale des Münchener Justizpalastes durch den Vorsitzenden des Landesverbandes der bayerischen Presse, Schriftleiter Kajetan Freund, eröffnet worden. Der Ministerpräsident Graf Derscheid sprach einige Worte des Willkommens. Unter Anspielung auf die allegorischen Malereien des Festsaales stellte er Justitia mit der Binde vor den Augen dem alles erspähenden Argus gegenüber, um die beiden gehüteten Güter, Recht und öffentliche Meinung, zusammenzuführen und der Tagung einen guten Erfolg zu wünschen.

Der Reichspräsident hat an den Reichsverband nachstehendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Dem Reichsverband der Deutschen Presse, der sich in einer Zeit großer politischer Spannung und wichtiger Geschäfte in München zu seiner Tagung versammelt hat, überbiete ich herzlichste Grüße. Ich wünsche, daß die Beratungen und Arbeiten des Reichsverbandes dazu beitragen, die schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands zu bessern, und hoffe, daß die deutsche Presse als wichtiger Faktor unseres öffentlichen Lebens auch weiterhin für Lösung der uns so schwer bedrückenden wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten und für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes ihre besten Kräfte einsetzen wird.“

Nach Verlesung dieses Telegramms, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, trat man im Schwurgerichtssaal in die Geschäftsberatung ein. Nach einer Eröffnungsansprache des bisherigen ersten Vorsitzenden Rippeler wurden der Geschäftsbericht und der Kassenbericht erstattet. Man schritt dann zur Vorstandswahl. Zum ersten Vorsitzenden wurde Wacker-Verlin gewählt. Die Zahl der erschienenen Delegierten übersteigt alle Erwartungen.

Die Siegerin.

76) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Sie achtete nicht, wohin er sie führte, sie hörte kaum, was er zu ihr sprach, wie er sie in einer großen, rickhaltlosen Weichte bis auf den Grund seiner Seele sehen ließ.

In ihrer Brust webte das Glück in einem tausendfachen, wundersamen Singen und Klingen, und nur die eine geheime Angst nistete noch im innersten Winkel ihres Herzens, daß es vielleicht auch aus diesem seligen Rausch ein jähes, fürchterliches Erwachen geben könnte.

„Ist es denn wirklich wahr, Kurt?“ fragte sie endlich, „daß ich das alles heute mit dir erlebte, daß morgen dieser Traum nicht wieder zu Ende ist?“

„Ja, Lotte, das ist wahr!“ versetzte Kurt mit starker Stimme. „Wir wachsen und leben! Und morgen schon wird uns der Kampf des Lebens in seiner schärfsten Form auf die Schenken rufen!“

Sie hatten an der Ecke der Karlstraße noch einen verspäteten Tagameister aufgegriffen und fuhren damit durch die dunklen Alleen des Tiergartens nach dem Westen hinüber. In der Steglitzerstraße war noch die ganze Etage erleuchtet.

Die Erkerfenster des Salons standen weit geöffnet; als sie jetzt aus der Droschke stiegen, bewegte sich auf dem hellen Lichtgrunde eine weibliche Gestalt.

„Räthe ist noch auf und erwartet mich!“ sagte Lotte, die Haustür aufschließend. „Wie mag sich das arme Ding um mich kümmern?“

Dann standen sie beide im Schatten des Hauseinganges.

„Komm morgen schon ganz früh zu mir, Kurt!“ bat das Mädchen. „Wir müssen zusammen mit der Mutter sprechen! Und dann auch Laudons wegen! Ich kann dir's ja nicht sagen, wie ich mich vor einer neuen Begegnung mit ihm ängstige!“

„Derr Laudon ist von nun ab für dich erledigt!“ gab Kurt zurück. „Noch heute nacht werde ich ihm mitteilen, daß eure Beziehungen für immer gelöst sind und ich mich ihm für alle weiteren Konsequenzen zur Verfügung stelle! Wir können jetzt nur noch vorwärts, Lotte, wir müssen jetzt vorwärts! Und ich frage dich, ob du da an meiner Seite sein willst!“

Sotales und Provinziales.

Halber, den 9. Mai 1922.

□ **Vorurteile.** Zwar hat uns der Krieg nicht die erwartete Annäherung aller Volksschichten gebracht, aber er hat wenigstens die hohen Schranken eingerissen, die uns einst trennten, so daß wir uns jetzt gegenseitig besser in die Fenster sehen können. Zu friedlicheren Verhältnissen sind wir dadurch vorläufig freilich nicht gelangt, im Gegenteil: nachdem man sich besser kennen gelernt hat, haßt und beneidet man sich heftiger als je zuvor. Immerhin — die Verständigung marschiert. Es raucht in jeder Küche mal, und wo gehobelt wird, da fallen Späne. Wenn genug Späne gefallen sind, wird auch unser Volk endlich erkennen, daß ihm kein Feindbund soviel Schaden zuzufügen vermag, wie Neid, Mißgunst und Verstandlosigkeit in den eigenen Reihen. Jeder Mensch denkt und handelt unter dem Eindruck seiner Erziehung und der ihn umgebenden Verhältnisse. Es ist kaum möglich, sich von solchen Einflüssen freizumachen. Dies sollte man stets bedenken, wenn es darauf ankommt über irgend eine Angelegenheit zu einem klaren Urteil zu gelangen. Wir sind um so weniger frei von äußeren Einflüssen, je mehr wir glauben, es zu sein. Erst dann, wenn wir bei Zusammenfassung unserer Eindrücke regelmäßig unser Vorurteil in Abzug bringen, können wir zu einem einigermaßen objektiven Urteil über Menschen und Dinge gelangen. Es gibt wenig Wahrheiten, wenig feststehende Erfahrungen, die unter allen Umständen bestehen können. Wenn dies alle Menschen bedenken wollten, dann gäbe es weniger Streit, und die Menschen lernten, auf fremde Gründe und Voraussetzungen Rücksicht zu nehmen. Wie sich verschiedene Bilder ergeben, wenn man ein Haus von der Höhe oder vom Tal aus ansieht, so kommt es auch im Kampfe der Meinungen lediglich auf den Standpunkt an, den wir einnehmen. Ps-t.

□ **Aufforderung zur Anmeldung von Schadensforderungen.** Mit Rücksicht auf die kürzlich stattfindenden deutsch-schwedischen Verhandlungen wird amtlicherseits um möglichst umgehende Zuhilfenahme einer Aufstellung der Schadensforderungen, die deutschen Zivilpersonen in Finnland aus Anlaß des Krieges — ausgenommen durch Maßnahmen deutscher Truppen — erlitten haben, ersucht. Zweck der Aufstellung einer möglichst vollständigen Aufstellung bildet der Bund der Auslandsdeutschen e. V., Berlin E. 2, Klosterstr. 75, entsprechende Mitteilungen mit größtmöglicher Beschleunigung an seine Geschäftsstelle gelangen zu lassen.

— **Woraus bestehen die 50-Pfg.-Stücke?** Vor einiger Zeit tauchten Gerüchte auf, daß in 50-Pfg.-Stücken mit bestimmten Buchstaben sich eine winzige kleine Menge Gold befände. Es gab Leute, die deshalb für ein 50-Pfg.-Stück mit dem Buchstaben G 2 Mark in Papiergeld zahlten. Um diesen Gerüchten auf den Grund zu gehen, hat eine Zeitung eine offizielle Anfrage an das Reichsmünzamt geschickt. Darauf hat der Reichsmünzdirektor geantwortet: „Die 50-Pfg.-Stücke Aluminium erhalten je nach der sie herstellenden Prägeanstalt verschiedene Prägebuchstaben und zwar in Berlin A, in München B, in Stuttgart F, in Karlsruhe G, in Hamburg J, in Muldenhütte in Sachsen E. — Diese Buchstaben haben keinerlei weitere Bedeutung. Die betreffenden Gerüchte entbehren jeder Unterlage und jeden vernünftigen Sinnes. Alle Aluminium 50-Pfg.-Stücke — gleichviel, in welcher Münzstätte geprägt — bestehen lediglich aus 98 bis 99 prozentigem Reinaluminium. Die gleiche Beurteilung verdient ein Gerücht, daß in Aluminiumstücken mit Hamburg 1 Platin enthalten sein soll. Mögen die Sammler von 50-Pfg.-Stücken sich dieses merken und ihre Bestände schleunigst wieder in den Verkehr bringen.“

— **Die Zahl der Arbeitslosen in Westfalen und Lippe.** Nach dem Stande vom 19. April empfingen in Westfalen und Lippe insgesamt 136 Personen Erwerbslosenunterstützung. Hierin ist die Zahl der Arbeitslosen, die Unterstützung auf Grund des Tabaksteuergesetzes beziehen, nicht enthalten. Erwerbslose, die keine Unterstützung beziehen, waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen insgesamt 3863 Personen gemeldet. Davon entfällt etwa ein Drittel auf die ungelernen Berufe.

— **Halber, 8. Mai.** Der erste warme Sonntag, ein wahrer Maientag, war uns gestern beschieden. Alles hatte sich in die freie Natur begeben, um sich den Genuß des kommenden Frühlings nicht entgehen zu lassen, man wanderte, sang, spielte und tanzte. Auch heute lacht die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Möge das

Statt aller Antwort schmeigte sich Lotte enger an den Geliebten, in leidenschaftlicher Umarmung hielten sie sich minutenlang umschlungen.

„Ich vertraue auf dich, Kurt!“ sagte sie endlich. „Tue du, was du tun mußt! Ich halte zu dir, was auch kommen möge!“

Kurt ging die Potsdamer Straße hinab und wandte sich dann zur Potsdamer Brücke.

Mit hallenden Schritten strebte er vorwärts; der rasche Gang war ihm wie eine Befreiung, eine Erleichterung, daß er am liebsten das ganze, schlummernde Berlin im Sturm durchqueren hätte.

Er fühlte sich auf einmal wie neu belebt, wie neu beschwingt, und immer wieder flog das Glück in seinem Herzen auf, daß er auf der Potsdamer Brücke einem armen, verkrüppelten Backsteinhändlerverkäufer ein fünfmarkiges zuwarf, um nur irgend ein menschliches Wesen an dem grenzenlosen Glücksgelühl teilnehmen zu lassen, das ihm fast die Brust zersprengte.

Als er in dem fahlen Morgenschimmer des Potsdamer Platzes hinaustrat, war es beinahe fünf Uhr.

Jetzt erst dachte er daran, sich eine Droschke heranzurufen und zu irgend einem Kaffee der Friedrichstadt zu fahren, um von hier noch vor Tagesanbruch eine entscheidende Mitteilung an Harry Laudon gelangen zu lassen.

In diesem Moment fiel sein Blick auf die buntesten Litfasssäulen vor der Jostschen Konditorei, die wie groteske chinesische Puppen aus dem Nebelhauch der grauen Straßenfläche herauswuchsen.

Mechanisch las er über die Ringampfkonzurrenzen des Wintergartens und die grellfarbigen Plakate der Tanztablissements bis zu dem Rundteufel der Theaterzettel hinweg, aus denen ihm die Premieranzeige der „Siegerin“ in fuchshohen Buchstaben entgegenleuchtete.

Und plötzlich stand die erschütternde Szenenreihe des Theaterabends in greifbarer Plastik wie ein Erzrelief vor seiner Seele, die wundervollen Augen Ellen Waldens schauten in bangem Flehen zu ihm empor, und wie aus weiter Ferne klang langsam verhallend ihre anstößige Bitte:

„Verlaß mich nicht, mein Leben hängt an dir!“ — Kurt war von dem Rande des Trottoirs bis an den Vorgarten der Konditorei zurückgetreten und lehnte sich schwer gegen das Geländergitter.

Er fühlte, daß er ohne diesen Halt der Länge nach zu Boden gesunken wäre.

schöne Maienwetter noch einige Tage anhalten, damit die Feld- und Gartenarbeiten beendet werden können.

+ **Halber, 8. Mai.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am gestrigen Sonntagmorgen ihre erste diesjährige Übung ab. Die gesamte aktive Mannschaft war fast vollständig angetreten, ein Beweis, daß unsere Feuerwehr ihren alten Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ treu befolgt und ihre Kräfte für evtl. Ernstfälle rüstet. Der Übung lag die Idee zu Grunde im Gebäude des Konsumvereins, Kronprinzenstraße sei ein Brand ausgebrochen, sofort wurde das Gebäude mit zwei Schlauchleitungen angegriffen. Nach erfolgter Übung rückte die Wehr von der Lege aus unter Vorantritt des Trommlers und Pfeiferkorps und der gesamten Feuerwehrkapelle zurück zum Gerätehaus. Am Mittag wurde die Feuerwehrkapelle mittels Auto nach Schalksmühle geholt, woselbst die Kapelle ein Promenadenkonzert gab. Die Bewohner von Schalksmühle waren voll befriedigend über die vorzüglichen Leistungen der Musikkapelle.

× **Halber, 8. Mai.** Die diesjährige 2. Bezirksvorturnerstunde fand am Sonntag beim Turn-Verein Krummenohl statt. Nach Durchtunung des Übungsstoffes war die Sitzung. Bezirksturnwart Herr Diergarten eröffnete und begrüßte die erschienenen Turngenossen, und erteilte die Bezirksvereine an den stattfindenden Lehrgängen rege teilzunehmen. Vorturnen hatten „Jahn“-Lüdenscheid, Pörsch und Grünbaum, Red. Die Berichterstatterin hatte Turngenossin Muth vom Turnverein Brügge, und Turngenossin Ahlhaus von den Vereinigten Turn- und Spielvereinen Halber. Die nächste Vorturnerstunde, die in Dedinghausen stattfindet, hat vorzuturnen Meinerzhagen, Barren, und Oberbrügge, Pörsch. Das Bezirksfest wurde endgültig auf den 16. Juli festgesetzt und die ganze Veranstaltung desselben durchgesprochen. Allgemeine Entrüstung rief die Tatsache hervor, daß der Turnverein „Jahn“-Lüdenscheid von der Kreisvertretung ein Schreiben bekommen hatte, sich unverzüglich dem Lenne-Volme-Gau anzuschließen. Diesem Ansinnen ist der Turnverein „Jahn“ mit aller Schärfe entgegengetreten. Der 6. Bezirk wird geschlossen sich dem Einspruch anschließen. Die Angelegenheit ist bereits dem Gauurntag übermittelte, und gebeten worden, sich für die Beibehaltung Jahns zum 6. Bezirk in die Bresche zu legen. So wurde gegen 7 1/2 Uhr die anregende Sitzung vom Bezirksturnwart Diergarten geschlossen.

— **Kierspe, 8. Mai.** Bei Drucklegung dieses Blattes wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmiert. Im Wientagen ist ein ganz gewaltiger Waldbrand ausgebrochen. Der Umfang läßt sich bis zur Stunde noch nicht übersehen. Wir werden später über denselben berichten.

— **Sagen 6. Mai.** Die Ausstellung für Wohnwesen wird nunmehr endgültig am 28. Juni eröffnet. Um ein geschlossenes Bild über Wohnungseinrichtungen, wärmetechnische Neuerungen und neuzeitliche Bauweisen geben zu können, war die Anlage von Siedlungsbauten vorgesehen. Der strenge Nachwinter hat den Baubeginn um vier Wochen verzögert, so daß die Verlegung des Eröffnungstages der Ausstellung notwendig wurde. Mit den Ausschachtungsarbeiten für die Siedlungsbauten ist inzwischen begonnen worden.

— **Brakel, 5. Mai.** Einen Beitrag zum Kapitel Teuerung, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, finden wir im „Brakeler Anz.“ In Nr. 48 vom 25. April ds. Js. veröffentlichten die Waschfrauen folgende Anzeige: „Wegen täglicher Teuerung sehn wir uns gezwungen, unseren Tariflohn auf 50. % und Kost pro Tag festzusetzen. Die vereinigten Waschfrauen von Brakel.“ — Daraufhin erschien in der folgenden Nummer desselben Blattes folgende Anzeige: „Wegen täglicher Teuerung sehn wir uns gezwungen, unsere Wäsche selbst zu waschen. Die vereinigten Hausfrauen von Brakel.“

— **Gummersbach, 6. Mai.** Die 9jährige Tochter des Büchsenmachers Möller war seit einigen Tagen vermißt. Den eifrigen Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, Licht in die Sache zu bringen. Ein 20jähriger

Was hatte er getan?

Er hatte das Schicksal Lottes an sein eigenes geknüpft, ehe er die Kette löste, die ihn selbst an jene andere band, die gerade heute fester, unzerbrechbarer geworden war denn je zuvor.

„Verlaß mich nicht, mein Leben hängt an dir!“ Im Munde des verzweifeltsten Mädchens waren diese Worte keine Phrase, keine leere Drohung, mit unbeirrbarer Konsequenz würde die Verlassene, das empfand er klar, das letzte traurige Fazit ziehen, das ihr nach der Zerstörung ihres Lebensglücks noch übrig blieb.

Und groß und zwingend erhob sich in ihm die Ueberzeugung, daß er eine solche Tat um jeden Preis verhindern müßte, wenn er nicht eine Gewissensschuld auf sich laden wollte, die ihm selbst ein Weiterleben unmöglich machte.

Mit einem verstörten Blick sah er zu den hohen schwebenden Häuserkolossen des Potsdamer Platzes hinauf; er hatte in diesem Moment die grauenvolle Vorstellung, als ob sich die krummen Riesen von allen Seiten langsam gegen ihn in Bewegung setzten, ihn in unentrinnbarer, rettungsloser Umklammerung zu erdrücken, zu vernichten.

Er fühlte sich bis in den Kern seines Wesens erschüttert, in seinem Bewußtsein war ein Riß, eine Kluft, und jenseits, endlos weit hinter dieser Kluft, fern von ihm, unerreichbar fern lag das Land der Ruhe, des Friedens, das Land, aus dem er sich mit seiner unseligen Leidenschaft selbst für alle Zeit herausgestoßen hatte.

12.

„Also vorwärts, Fritz, ich bin bereit!“ Mit fester Hand schob Kurt seine Kaffeetafel beiseite und griff nach Gut und Mantel.

Dann traten die beiden Freunde zum Hotel hinaus und bestiegen den harrenden Wagen.

In langen, schrägen Streifen kletterte die kalte, rote Herbstsonne über den Asphalt des einsamen Kurfürstendamms und gleißte auf den Türmen und Kuppeln des Zoologischen Gartens.

Es war noch ganz früh am Tage und weit und breit kein Mensch zu erblicken; der vornehme Westen reckte sich erst allmählich erwachend.

Nur ein Väderjunge trollte sich pfeifend vorbei und schaute verwundert dem herrschaftlichen Landauer nach, der schon zu dieser Morgenstunde nach dem Grunewald hinausfuhr.

Fortsetzung 10

Vermischtes.

Das vorbeigelungene Geschenk. Die Königin von Italien traf jüngst während eines Spazierganges ein kleines Mädchen, das ihr so gut gefiel, daß sie mit ihm eine Unterhaltung anknüpfte. Dabei fragte sie die Kleine, ob sie auch Handarbeiten machen könne. „Ich kann nur Strümpfe stricken“, antwortete das Mädchen. — „Weißt du, wer ich bin?“, fragte die Königin. — „Gewiß, Sie sind die Königin“, antwortete das Kind. — „Schön, dann strick mir ein Paar Strümpfe und schick sie mir ins Schloß.“ Wenige Tage später kamen die Strümpfe an. Die Königin schickte der Kleinen als Gegengeschenk ein Paar seidene Strümpfe, von denen der eine mit Konfekt, der andere mit Geld gefüllt war. Tags darauf erhielt aber die Königin einen Brief ihrer kleinen Freundin des Inhalts: „Ihr Geschenk hat mich viel Tränen vergießen lassen. Mein Vater nahm sich das Geld, mein älterer Bruder das Konfekt, und die Strümpfe trägt die Mama!“

Das Mäilehen. In Hessen, in Westfalen, im Rheinland und in anderen deutschen Gegenden besteht (oder bestand noch vor kurzem noch) die Sitte, daß die jungen Leute in der Nacht zum 1. Mai mit Gesang und Pfeitschgeknall auf eine Anhöhe vor das Dorf ziehen, um dann die jungen Mädchen, manchmal bei einem Mäilehen, mit dem Spruch: „Heute zum Lehen, übers Jahr zur Ehe“ an den Meißelbäumen verweigert werden. Das erste Geld wird im Wirtshaus beim Mäilehen verjubelt. Das erwählte Mädchen, die Mäilehen, kann den Meißelbäumen ablehnen; nimmt sie ihn aber an und befestigt das Mäilehen den Lehenstrank auf seinem Hute, so erwählt für beide Teile die Verpflichtung, das ganze Jahr zusammenzugehen und mit keinem oder keiner anderen zu tanzen. Für den Wirtshaus kommen noch andere Pflichten hinzu, z. B. das Segen des Mäilehens vor dem Kammerfenster u. a. Gewöhnlich führt das Mäilehen in der Tat noch einem Jahre zur Heirat. Ähnlich ist die Sitte des Valentintages in England, und auch anderswo heißt das Mäilehen Valentini und Valentine. Interessant ist die Feststellung, daß schon der alte griechische Geschichtsschreiber Herodot die Sitte bezeugt und zwar für die ioniischen Venerer, mit der Bemerkung, daß mit dem Mäilehen gebot für die schönen die häßlichen Mädchen ausgeteilt würden, damit auch sie begehrtesten erschienen.

Ein Hungertaler wurde dieser Tage beim Brunnengraben in Bichbrunn bei Hammerau (Bayern) gefunden. Der in Bronze gut geprägte Taler, der aus dem Jahre 1817 stammt, zeigt auf der Vorderseite eine Wage mit einer und trägt die Aufschrift: „Verzagt nicht, Gott lebt. 1816 und 1817. Eine Maß Bier 8 1/2 Kr.“ Auf der Rückseite ist eine hungernde Mutter abgebildet mit der Aufschrift: „Oh, gib mir Brot, mich hungert.“

Ausrottung der Wisente. Die Direktion des Naturwissenschaftlichen Museums in Warschau hat auf eine Anfrage erwidert, daß sich von den Wisenten des Bialowieser Waldes trotz eingehenden Forschens nicht ein einziges Stück mehr auffinden lasse. Die Wisente, deren Zahl im Jahre 1912 noch auf 600 geschätzt wurde, sind den Kriegsjahren zum Opfer gefallen und aus dem Walde verschwunden.

Eine neue Erfindung für die Farbenindustrie. Nach englischen Zeitungsmeldungen wurde in dem Laboratorium des britischen Farbenfabrikverbanes eine Erfindung von außerordentlicher Bedeutung gemacht: es wird durch sie die Färbung eines Stoffes in zwei Farben mit ein und demselben Farbstoff ermöglicht. Der neu entdeckte Farbstoff Tonamian eigne sich besonders für Färbung aller Arten von Seidenstoffen, während ein anderer Farbstoff, der sog. Primuline, der vor 35 Jahren erfunden wurde, sich in erster Linie zum Färben von Baumwollstoffen eigne. Wenn man diese beiden Farben zusammenschütte, dann könne man Baumwollstoffen, die Seidenfäden enthalten, in einem Farbad beide Farben verleihen.

Der Inzeratenteil der russischen Zeitungen. In den russischen Zeitungen erscheinen jetzt nach langer Pause wieder die ersten Handelsinzerate. Die altbekannten Firmen würde man allerdings vergebens suchen. An ihre Stelle sind andere Unternehmungen getreten. So liest man z. B. die Inzerate einer Art von Laboratorium, in dem künstlicher Zucker, Pfefferminzgeist, Kattengift und, mit besonderer Empfehlung, Teetabletten angeboten werden. Diese Teetabletten enthalten Tee, Zucker und Zitronen. Sie machen Trintgefäße, Löffel und heißes Wasser entbehrlich und werden als Tee-Erfrischung — gegessen. Die Allrussische Vereinigung „Vaschloz“ nimmt Bestellungen auf Tee, Harz und Terpentin entgegen und sucht dafür Bindfaden, Nägel, Handschuhe, Filzhüte, Mägen und Strümpfe im Austausch. Bezahlung in Geld wird abgelehnt. Eine andere Firma erbietet sich zur Ausführung von Plänen für die Renovierung von Wäldern. Ein Moskauer Konsumverein sucht im Tausch gegen seine Waren elektrische und technische Apparate. Die staatliche Schatzverwaltung verlangt Inzidenzschätzungen. Die Direktion der Alexander-Eisenbahn schließlich sucht 2000 Pud Stroh, und das Bureau der „Vollkommene“ 1000 Pud Siegelwachs.

Die eifrige Wählerin. Den Vorwurf, der gegen manche unserer Frauen erhoben wird, daß sie nämlich dem ihnen neu verliehenen Recht zum Wählen nicht genug Interesse entgegenbrächten, hat eine junge Dame in Buffalo jedenfalls nicht verdient. Sie hat sich an der ersten Wahl, die ihr nach Erreichung des wahlmündigen Alters zugänglich war, mit ganz besonderem Eifer beteiligt, nämlich in einer ganzen Reihe von Wahllokalen unter den verschiedensten Namen. Die Behörde konnte nicht umhin, die eifrige Wahlleiterin in Haft zu nehmen.

Salzverkauf des Erfurter Museums. Um Mittel für das in seinem Bestand bedrohte städtische Museum zu schaffen, hat sich die Stadt Erfurt entschlossen, zwei große sogenannte Sephschilde an das Metropolitan-Museum in New York zu verkaufen. Das Erfurter Museum besitzt sechs zehn etwa mannshöhe, lederbezogene Schilde, die in verschiedenen Ausführungen das Wappen der Stadt Erfurt, das Rad, darstellen. Für das New Yorker Museum hat das Erfurter Museum zwei Stück herausgegeben, die in fast derselben Ausführung verschiedene Male vorhanden sind. Das Museum in New York bezahlt für diese beiden Schilde 1300 000 Mark.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder holländische Kronen, 100 Schweizer, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling bezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gekauft.)

Währungsfläche	6. 5.		5. 5.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänland .. Gulb.	1111,05	1113,95	1096,25	1098,75	170 Mt.
Dänemark .. Kron.	6197,25	6182,75	6082,40	6177,60	112
Schweden .. Kron.	7470,65	7489,35	7890,75	7409,25	112
Norwegen .. Kron.	5439,20	5413,80	5203,35	5306,65	112
Schweiz .. Franc	5632,95	5647,05	5503,10	5518,90	72
Amerika .. Doll.	290,13	290,87	285,39	286,11	4,40
England .. Pfd.	1290,85	1294,15	1269,40	1271,60	20,20
Frankreich .. Franc	2671,65	2678,35	2614,20	2620,80	80
Belgien .. Franc	2436,95	2443,05	2392,00	2393,00	80
Italien .. Lire	1560,50	1564,50	1525,55	1529,45	80
Österr. .. Kron.	8,43	8,47	8,43	8,47	85
Ungarn .. Kron.	87,35	87,45	86,90	87,00	85
Tschechien .. Kron.	554,30	555,70	550,80	551,70	85

Berlin, 6. Mai. (Stand der Polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 7,17 1/2 Pf. bewertet.

Berliner Produktenbörse vom 6. Mai. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 725—730. Stett. Roggen, märkischer 530 bis 535, schlesischer 530. Stett. Sommergerste 625 bis 640. Stett. Hafer, märkischer 595—595. Stett. Mais ohne Probenangabe Mai 478—483 ab Hamburg. Stett. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1775—1900. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Stett. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1175—1300. Stett. Weizenmehl frei Berlin 415—425. Ruhig. Roggenmehl frei Berl. 420—430. Ruhig. Raps 1000—1025. Ruhig. Erbsen, Victoria 635—680. Lupinen, blaue 540—560, gelbe 650 bis 670. Rapskuchen 415—455. Torfmehl 30—70 160—170. Rauhflut (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 125—133 M., desgl. Haferstroh 125—133 M., bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 115—123 M., gebündeltes Roggenstroh 118—135 M., loses und gebündeltes Krummstroh 90—100 M., Stroh 150—160 M., handelsüblich. Heu 220—230 Mark, gutes Heu 240—255 M.

Erhöhung der Bierpreise? Nach Blättermeldungen sollen gegenwärtig innerhalb der maßgebenden Organisationen des Brauwesens Erörterungen im Gange sein, die auf eine neue Erhöhung der Bierpreise abzielen. Den Anlaß dazu gibt eine innerhalb des Brauwesens jetzt mit großer Schärfe einsetzende Lohnbewegung. Der Anstieg von Bier zeigt gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung.

Arbeiter und Angestellte.

Vorläufig. (Unruhe im Ruhrgebiet.) Die Besessenen der Beche „Germania“, „Windelsbunt“ und „Kaiser Friedrich“ haben sich mit den ausländischen Bergarbeitern der Beche „Dortfeld“ solidarisch erklärt und sind in den Ausstand getreten. Diese Bewegung wird von den christlichen Bergarbeitern abgelehnt und als wider Putsch bezeichnet.

Breslau. Der Straßenbahnerstreik ist nach einer Dauer von drei Wochen beendet worden.

Kattowitz. (Gehalts Erhöhungen.) Bei den Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der ober-schlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie und den Angestelltenverbänden einigte man sich dahin, ab 15. April eine 3prozente Erhöhung der Grundgehälter und der Steigerungssätze eintreten zu lassen. Das Frauen- und Kindergeld wurde auf 250 Mark pro Monat erhöht.

Leipzig. (Eine neue Beamtenvereinigung.) Hier fand eine Tagung des Verbandes mittlerer Verwaltungsbeamter statt, zu der Vertreter aus Sachsen, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Oldenburg, Anhalt, Lippe und Thüringen erschienen waren. Es wurde die Gründung eines „Reichsbundes der Oberleitenden und Anwärter im Reichs- und Staatsverwaltungsdienst“ beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Regierungsrat Dr. Osburg in Rötten (Anhalt) gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Magdeburg hat den Vandalenführer Jablonka aus dem Kreise Abnutt wegen Ermordung eines Polizeiwachmanns zum Tode verurteilt. Jablonka war vor einigen Tagen von demselben Gericht wegen eines anderen Mordes schon einmal zum Tode verurteilt worden.

Buchhausstrafen für Heiratschwindler. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Leipziger Schwurgericht mehrere der schweren Urkundenfälschung angeklagte Berliner Heiratschwindler, die im Frühjahr 1919 mit Hilfe gefälschter Papiere sogenannte Adelsböden vermittelt und nicht weniger als 19 Heiraten unter den verschiedensten hochadeligen Namen zustande gebracht hatten, zu mehrjährigen Freiheitsstrafen. Es erhielten die Männer Sophie von Hohendorf 3 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, der Kaufmann Paul Danziger aus Osterfeld 2 1/2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust und eine Frau Danziger aus Berlin 5 Monate Gefängnis. Die übrigen 17 Fälle, in denen adlige Ehen unter fingierten Namen abgeschlossen worden sind, und bei denen der Rechtskonfident Ewald von Händer aus Berlin mitgewirkt hat, werden vor dem Berliner Schwurgericht zur Aburteilung gelangen.

Schriftleitung: Witz, Bell, Halver i. Westf.



Kommt Ihr einst zu meinem Grabe, stört mich nicht in meiner Ruh, Denkt, was ich gelitten habe, Gönnt mir nun die ewige Ruh.

Am Samstag abend 6 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine gute, treusorgende Frau, meine liebe, unvergessliche Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegerin und Tante

Frau Carl Dunkel

Emmi geb. Schuster

im Alter von beinahe 42 Jahren.

Dieses diene allen Freunden u. Bekannten zur traurigen Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Mark b. Kierspe, Berg, Ahelle, Linneper-mühle, Rhadermühle u. Kierspe, d. 6. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Mai, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus nach Kierspe statt.

Trauerbriefe

werden schnell und billig

: : angefertigt in der : :

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn

unsern herzlichsten Dank.

Emil Kind u. Frau.

Schwenke, im Mai 1922.

Selten günstiger Einkauf in

Stoffen

Offertiere zu äußerst billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinderstoffe, für Anzüge, Schlüpfer, Entaways, Ueberzieher, Jackenkleider und Mäntel in allen modernsten Farben, alles 145—150 breit, schöne dunkle Ware, von 50 Mt. per Meter. Ferner reinerwollener Herren- und Damen-Kammgarn, schwere Ware, sowie blaue u. schwarze Cheviot, reine Wolle, zu bekannt billigen Preisen. Prima Anzug-Zutaten (7-teilig), auf Wunsch wird billiger Maaschneider nachgewiesen.

N. Wagner, Hagen, Frankfurterstraße 60.

Telefon 3900. Nähe Oberhagener Bahnhof.

Bitte auf Hausnummer zu achten.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver**

Erhielt einen Posten gute sehr preiswerte

Knaben-Schul-Anzüge hochgeschlossenen mit sehr starkem Futter Preis **Mk. 250.-** in allen Größen, weil Restbestand daher sehr billig

Knaben-Leibchen-Hosen aus Resten in allen Größen, für Arbeiterhosen sehr kräftig Preis **Mk. 76.-**

Gestreifte Blusen, Leinen Preis **Mk. 42.-**

Farbige Voile, 118 cm. breit Preis **Mk. 60.-**

Blau Leinen und Strohsackleinen.

Gardeweg, Kreuzberg

b. Wipperfurth.

Spiel- und Sportsverein

Halver 1911

Bersammlung

am Dienstag, den 9. Mai,

abends 8 Uhr

im Lokale Carl Theimann,

Carlshöhe.

Tagesordnung: Festangelegenheit

Es wird jedem Sportler

dringend aus Herz gelegt, an

jenem Abend zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hühneraugen

werden Sie sicher los durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut an der Fußsohle beseitigt

Lebewohl-Ballen-Scheiben

kein Verkrüppeln u. Kratzen am Strumpf

In Drogerien und Apotheken. Preis

4- und 6.- Mark.

Halversche Medizinal-Drogerie

Carl Menke 526

Drogerie A. Cordt, Schalksmühle.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet

in Schalksmühle

zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt,

Dahlebrück.

Weißquaste,

Tupfer,

Schablonen,

Pinself

empfehlen

Halversche Med.-Drogerie

Carl Menke

Halver, Frankfurterstraße

Älteres

Mädchen

welches in allen Hausarbeiten

erfahren ist, gesucht.

Frau Wilhelm Froese,

Sagen in Westfalen

Koloniestraße 20.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet

in Schalksmühle

zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt,

Dahlebrück.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet

in Schalksmühle

zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt,

Dahlebrück.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet

in Schalksmühle

zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt,

Dahlebrück.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet

in Schalksmühle

zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt,

Dahlebrück.

Wohnhaus

f. Geschäftshaus geeignet

in Schalksmühle

zu kaufen gesucht.

Näheres H. Nolte, Architekt,

Dahlebrück.